verbalbildungen mittelst suffix *o* (nom. *ος*) auch im stamme den gleichen vokal *o* lieben: *ὁ γόν-ος, ὁ τόκ-ος, λόχ-ος* .... gegenüber den stämmen *τεκες* (nom. *τὸ τέκος*), *γενες, λεχες*. Nun aber involvirt das suffix *ες* meist passive bedeutung: *τὸ τέκος* „das erzeugte," *δέρος* = *δέρμα*, *πλέκος* = *πλέγμα* „das geflochtene." Somit würde sich für *τὸ σπέ-ος* von *σπά-ω* „reifsen" die bedeutung rifs ergeben. Von dem bgr. rifs, spalt zu dem bgr. höhle ist nicht weit. Bedeuten doch auch *ῥαγάς* und *ῥωγή* (von *ῥήγνυμι* reifsen) aufser „rifs," „spalt" auch kluft, höhle. Auch *χάσμα*, eigentl. „kluft, spalt", bedeutet oft genug gruft, höhle ..., mit oder ohne erläuternde zusätze, wie [*εὐρωπὸν*] *πέτρας* Eur. Iph. T. 626, *χθονός, γῆς, ἄντρων, Ταρτάρου κτλ.*

Specus dagegen stammt in der that von wrzf. spec, *specio „blicken." Die begriffliche vermittlung ist keine andre, als wir in *ὀπ-ή* „loch" haben, von wrz. *ὀπ*, **ὄπτω* „blicken," wie es denn in den verschiedensten sprachen eine ganz gewöhnliche erscheinung ist, dafs die verschiedenen wörter für auge in den bgr. „loch, öffnung" übergehen: *ὀφθαλμός* beim schiffe ist nach dem scholiasten des Aristophanes = *κώπης τρῆμα*; lumen oft = fenster-, thüröffnung; frz. les oeils = les trous dans le fromage, dans le pain etc.," oeil-de-boeuf = rundes dachfenster; ital. occhiello = knopfloch; engl. the eye of a needle etc.; das deutsche luke hängt mit luegen, lugen, engl. look zusammen. Genug, wir haben es hier mit einer ganz gewöhnlichen begriffsvermittlung zu thun; demnach ist specus zunächst = loch, in der anwendung weiterhin = höhle (grube), wie auch das deutsche wort loch oft genug gleiche verwendung findet.

Dafs sich Homer der angegebenen herleitung von *τὸ σπέος* aus *σπάω* oder vielmehr der ursprünglichen bedeutung kluft noch bewufst war, scheint mir aus dem umstande hervorzugehen, dafs er fast beständig, gerade vielleicht um den begriff grotte desto sicherer zu gewinnen, verdeutlichernde epitheta, wie *γλαφυρόν, κατηρεφές, κοιλόν* (*εὐρύ, μέγα, βαθύ*).

Conitz. Ant. Goebel.

---

## *εἰνάτερες*, janitrices, yâtaras.

Im Amarakosha heifst die frau des bruders des gatten yâtṛ, dem das mahrattische jâu entspricht (j für y ist normal und die zusammenziehung der zweiten silbe ist dieselbe wie in bhâu = bhrâtṛ) „a husband's brother's wife." Bedenken wir nun, dafs die pluralform janitrices eine jede der beiden schwägerinnen als frau des bruders des gemahls bezeichnete, wie dies gewifs beim griechischen *εἰνάτερες* der fall war, und beachten wir die weise in welcher dieses unser wort yâtṛ durch den indischen lexico-

graphen vorgeführt wird (die frauen mehrerer brüder, in gegenseitiger beziehung zu einander, heifsen yâtaras, bhâryâstu bhrâtṛvargasya yâtaraḥ syuḥ parasparam), so scheint mir die identität der drei wörter durch eine jener überzeugungen verbürgt, welche durch die etymologischen schwierigkeiten nicht leicht erschüttert zu werden vermögen. Da das lateinische wort um eine mittel- und das griechische um eine anfangssilbe reicher ist als das indische, übergingen die sprachforscher eine solche identificirung, und Pott und Benfey (etym. forsch. I, 114; zeitschr. VIII, 88) fanden keinen anstofs janitrices und εἰνάτερες neben yâmâtṛ schwiegersohn zu stellen. Wir können aber (die einwürfe, welche sich gegen die form yâmâtṛ für jâmâtṛ geltend machen liefsen, abgerechnet) durchaus nicht ohne weiteres den übergang eines ursprünglichen m in n in der mitte des wortes vor einem einfachen vokale annehmen; und im griechisch-lateinischen wort (sowie auch im indischen yâtṛ) wird auf die gegenseitige beziehung der schwägerinnen zu einander nicht auf ihr verhältnifs zu den schwiegerältern der besondere nachdruck gelegt.

Könnte nun die identität von yâtaras janitrices εἰνάτερες nicht durch eine streng etymolog. beweisführung ermittelt werden? Ich glaube ja. Die ursprüngliche form lautete, nach meiner ansicht, anyatarâ, welches im reinsten sanskrit die eine von zweien, die andere von zweien bedeutet; daraus entstand durch eine bei derartigen wörtern naturgemäfse zusammenziehung anyatrâ und vielleicht mit der andern femininalendung anyatrî, dann endlich anyatṛ, pl. anyataras, nach analogie von mâtṛ, mâtaras, u. s. w. Das griechische εἰνάτερες ist nun die treuste reproduction, die es von einem anyataras auf hellenischem boden geben konnte, und scheint mir das dasein des von mir vermutheten anyatṛ ganz unwiderleglich zu beweisen. Auf lateinisch hätte die form aniatrices lauten sollen (endung -trices nach analogie von genitrices, u. s. w.) oder aniitrices, anjitrices, welches aber, wie es nahe lag, mit janitrices zusammenschmolz. Im indischen tritt wegfall der anfangssilbe ein (wie z. b. turya, vierter, für caturya), ein wegfall, der auch das entsprechende wort im slavischen sprachstamm trifft, welcher, wie es bekannt, sich viel später als der griechisch-lateinische vom asiatischen bruderstamme trennte; und die verlängerung des a wäre im sanskrit gewissermafsen die erklärung und die folge der verarmung des wortes. Vielleicht könnte der halbnasal, der in der polnischen form jątrew dem a folgt, als ein nachhall des n in anyatṛ gelten [anjatri njatri ja(ṇ)tri jâtr].

Mailand. Ascoli.